Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedolin Dießinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Bankkonto liegt zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Dr. Dießinger, Neuenbürg.

Nr. 63 | Neuenbürg, Donnerstag den 14. März 1940 | 98. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

Berlin. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zum slowakischen Nationalfeiertag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. — Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichsminister des Auswärtigen dem slowakischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Berlin. Der Führer stattete Mittwoch nachmittag dem Staatsminister Dr. Meißner in dessen Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Amsterdam. Sir Michael O'Dwyer, der ehemalige Gouverneur der Punjab, wurde am Mittwoch abend in einer Londoner Versammlung der East India Association durch einen Inder erschossen. Wie Reuter weiter berichtet, wurde Lord Zetland, der Staatssekretär für Indien, ebenfalls verwundet. Auch Louis Dane, der ehemalige Präsident von Kaschmir, und Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bombay, wurden verwundet.

Wien. Der zweite Jahrestag der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich wurde am Mittwoch abend in Wien mit einer Weihestunde gefeiert, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters Rosenberg stand.

Moskau. Wie von unterrichteter Seite verlautet, haben die finnischen Unterhändler am Mittwoch um 16 Uhr Moskauer Zeit Moskau verlassen. Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, sind in der ganzen Sowjetunion Versammlungen und Kundgebungen im Gange, die dem Abschluß des Friedensvertrages mit Finnland gewidmet sind.

Helsinki. Der finnische Außenminister Tanner sprach am Mittwoch im Rundfunk über den Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland, wobei er keinen Zweifel daran ließ, daß die so großsprecherisch angekündigte Hilfe der Westmächte völlig versagt hätte und die Entsendung von Freiwilligen durchaus ungenügend gewesen sei.

Stockholm. Wie hier aus Helsinki gemeldet wird, sind der finnische Verteidigungsminister Niukkanen und Unterrichtsminister Hannula zurückgetreten.

Reval. Die estnischen Dampfer „Minna" (1365 BRT.) und „Agu" (1788 BRT.) werden mit ihrer 18 bzw. 17 Mann starken Besatzung verloren gegeben.

Berlin. Am 14. März wird die Deutsche Lufthansa eine Post- und Frachtstrecke zwischen Berlin u. Amsterdam eröffnen.

Berlin. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate April, Mai und Juni 1940 in der bisherigen Weise weitergeführt.

Verschlechterung der Beziehungen Japan—USA

DNB. **Tokio,** 13. März. Fast alle Zeitungen berichten über die japanisch-amerikanischen Beziehungen, die sich seit der Kündigung des Handelsvertrages „ständig verschlechterten". „Tokio Asahi Shimbun" weist in diesem Zusammenhang auch auf die befremdliche Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Japan hin. England schöbe immer wieder die Frage des in Tientsin lagernden Silbers hinaus unter der Vorgabe, daß erst die Genehmigung der Tschungking-Regierung eingeholt werden müsse. Frankreich präsentiere Japan Forderungen, die sich sogar auf Hainan und die Spratleyinseln bezögen.

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Gegend des Pfälzer Waldes überfiel ein deutscher Spähtrupp auf französischem Boden einen auf dem Marsch befindlichen feindlichen Trupp mit Tragtieren, zersprengte ihn und brachte mehrere Gefangene ein.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Frankreich fort.

Große Verluste der belgischen Fischereiflotte

Profitgier treibt in den Tod

DNB. **Brüssel,** 14. März. (Eig. Funkmeldung.) In belgischen Schiffahrtskreisen befürchtet man, daß außer dem Fischdampfer B 47 zwei weitere belgische Fischdampfer, nämlich die „Ostende 141" und die „O 66" in der Nordsee untergegangen sind. Ein belgischer Frachtdampfer hat nämlich ein Wrackstück mit der Aufschrift „Ostende 141" gefunden. Die „O 66" ist seit mehreren Tagen ebenfalls überfällig. Die großen Verluste der belgischen Fischereiflotte sind wohl darauf zurückzuführen, daß diese sich in englische Gewässer wagen, die bekanntlich von Minen völlig verseucht sind. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß viele belgische Fischdampfer ihre Fänge aus reiner Profitgier oder auch unter englischem Druck direkt nach England verkaufen.

DNB. **Amsterdam,** 14. März. Nach einer United Preß-Meldung aus London ist das holländische Motorschiff „Buizert" (270 BRT.) am Mittwoch morgen an der britischen Nordostküste „auf Felsen gelaufen" und dadurch zerstört worden. Die sechsköpfige Besatzung wurde von einem Rettungsboot an Land gebracht.

Außenminister Tanner zum Friedensschluß

Rundfunkansprache des finnischen Außenministers — Großsprecherisch angekündigte Hilfe der Westmächte völlig versagt

DNB. **Helsinki,** 13. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Der finnische Außenminister Tanner sprach am Mittwoch im Rundfunk über den Friedensschluß, wobei er eingangs hervorhob, daß die neuen Grenzen ungefähr mit denen von 1721 übereinstimmten. Nachdem er die Operationen geschildert hatte, in deren Verlauf der Mangel an Menschen immer fühlbarer geworden sei, ließ er keinen Zweifel daran, daß die so großsprecherisch angekündigte Hilfe der Westmächte völlig versagt hätte und die Entsendung von Freiwilligen durchaus ungenügend gewesen sein. Schweden und Norwegen hätten unter Hinweis auf die Notwendigkeit strikter Neutralität einen Durchmarsch fremder Truppen nicht gestatten können. Finnland habe sich danach entschlossen, den ihnen nahegelegten Ruf um Beistand an England und Frankreich nicht zu richten. Der finnische Außenminister unterstrich, daß das allgemeine Wohl Finnlands die Annahme der sowjetrussischen Vorschläge gefordert habe. Der Vertrag enthalte keine politischen Bedingungen. Die Freiheit, Souveränität und Unabhängigkeit Finnlands blieben unberührt. Finnland müsse nun arbeiten, um sein Wirtschaftsleben in konstruktivem Sinne zu entwickeln.

Wie gemeldet wird, sind der finnische Verteidigungsminister Niukkanen u. Unterrichtsminister Hannula zurückgetreten.

Einzelheiten des Friedensvertrages

Die russische Regierung hat nunmehr den Wortlaut des Friedensvertrages mit Finnland veröffentlicht. Wir entnehmen ihm noch folgende wichtige Einzelheiten, die die bereits gemeldeten Hauptpunkte des Abkommens ergänzen:

Wie berichtet, wird gemäß Artikel 2 die gesamte Karelische Landenge mit der Stadt Wiborg, dem Territorium der Sowjetunion einverleibt. Ferner fallen an Rußland die Wiborger Bucht mit ihren Inseln, das westliche und das nördliche Ufer des Ladoga-Sees mit den Städten Kexholm, Sortawala, Suojärvi, eine Reihe von Inseln im Finnischen Meerbusen, das Gebiet östlich von Merkärwi mit der Stadt Kuolajärvi sowie ein Teil der Fischer- und Sredni-Halbinsel.

In Artikel 3 heißt es: Beide vertragschließenden Parteien verpflichten sich, sich jeden Angriffes gegeneinander zu enthalten und keinerlei Bündnisse abzuschließen, noch an Koalitionen teilzunehmen, die gegen eine der vertragsschließenden Seiten gerichtet sind.

Zur Verpachtung der Halbinsel Hangö wird noch bekannt, daß auch die Inseln, die bei Hangö liegen, an die Sowjetunion auf 30 Jahre verpachtet werden. Rußland erhält das Recht, in diesem Gebiet eine Marinebasis zu errichten sowie Landtruppen und Luftstreitkräfte zu unterhalten. Finnland soll seine Truppen im Laufe von 10 Tagen nach der Inkraftsetzung des Vertrages von der Halbinsel Hangö zurückziehen.

Artikel 5, der bestimmt, daß Finnland an seiner Küste im nördlichen Eismeer nur kleine bewaffnete Schiffe unterhalten darf, legt den Finnen ferner die Verpflichtung auf, dort keine Kriegshäfen und keine größeren militärischen Reparaturwerkstätten anzulegen.

In Artikel 6 wird vereinbart: Der Sowjetunion und ihren Bürgern wird, wie das bereits im Vertrag von 1920 vorgesehen war, das Recht des freien Durchgangsverkehrs über das Gebiet von Petsamo nach Norwegen und umgekehrt gewährleistet, wobei der Sowjetunion auch das Recht eingeräumt wird, im Gebiet von Petsamo ein Konsulat zu errichten. Die Frachten, die durch finnisches Gebiet geleitet werden, sind von Zollabgaben frei. Russische Staatsangehörige haben das Recht der freien Durchreise auf Grund von Pässen, die von den Sowjetbehörden ausgestellt werden. Unter Einhaltung der allgemeingültigen Regeln haben russische unbewaffnete Flugzeuge das Recht, den Flugverkehr über das Gebiet von Petsamo zwischen der Sowjetunion und Norwegen zu unterhalten.

Gemäß Artikel 7 gewährt die finnische Regierung der Sowjetunion auch das Recht des Durchgangsverkehrs zwischen Rußland und Schweden. Zur Entwicklung dieses Transitverkehrs soll eine Eisenbahnlinie zwischen der russischen Stadt Kandalakscha und der finnischen Stadt Kemijärvi in diesem Jahre noch gebaut werden.

Die neue Grenzlinie

Die Grenze von 1721 wiederhergestellt.

Moskau, 13. März. Die „Prawda" veröffentlicht in der Mittwochausgabe die dem Friedensvertrag beigefügte Karte, auf der die neuen Staatsgrenzen eingezeichnet sind. Danach verläuft die neue Staatsgrenze folgendermaßen:

Sie setzt am Finnischen Meerbusen ungefähr 50 km westlich von Wiborg ein und verläuft dann so ziemlich gerade in nordöstlicher Richtung, ungefähr 25 km nördlich von Wiborg und 25 km nördlich von Sordavala (Sardobol) vorbei, so daß die Eisenbahnlinie Wiborg—Sordavala auf sowjetrussischem Gebiet verbleibt um dann westlich der sowjetrussischen Stadt Porosjero die alte Grenze zu erreichen. Weiter wird ein schmaler Streifen Finnisch-Kareliens an der Ostgrenze Finnlands (gegenüber der Bucht von Kandalakscha mit dem Hauptort Kuolajärvi) mit der Sowjetunion vereinigt sowie die Fischer- und Srednij-Halbinsel an der Bucht von Petsamo.

Der neue Grenzverlauf erinnert — mit geringen Abweichungen zu Gunsten Finnlands — an die mit Abschluß des nordischen Krieges im Jahre 1721 geschaffene Grenze, die fast ein Jahrhundert lang in Geltung blieb.

Schwerer Prestigeverlust für die Westmächte

USA.-Kongreßkreise geben offen englische Niederlage zu

DNB. **Washington,** 14. März. (Eig. Funkmeldung.) In Kongreßkreisen wurde heute — Associated Preß zufolge — offen zugegeben, daß die Beendigung des Krieges in Finnland eine schwere englische Niederlage darstellt. Die meisten Senatoren äußerten ihre Befriedigung über das Aufhören des Blutvergießens und erklärten vielfach, daß weder Amerika noch irgendein anderer Außenseiter, sondern nur Finnland selbst berechtigt war, über Krieg oder Frieden zu entscheiden. Nach Ansicht des Farmer-Laboriten Shipstead haben die Westmächte ein wichtiges Schlachtfeld verloren, während der demokratische Senator Green auf den schweren Prestigeverlust hinweist, den die Westmächte durch den finnisch-russischen Frieden erleiden. Der isolationistische Senator Nye nannte den Friedensschluß eine rein europäische Angelgeenheit, meinte aber, daß die Finnen nur viel gewinnen könnten, gleichgültig welche Bedingungen sie annehmen mußten.

„Schwerer Schlag für die treulose britische Politik"

DNB. **Mexiko-Stadt,** 14. März. (Eig. Funkmeldung.) Bei der Behandlung des sowjet-russischen Friedensvertrages greift die Zeitung „Popular" mit großer Schärfe den englischen Premierminister Chamberlain als internationalen Brunnenvergifter an, der Finnland zum Kampf gegen Rußland anstachelte und jetzt den Frieden zu verhindern suchte. Unter Hinweis auf die Haltung Englands im spanischen, abessinischen und finnischen Konflikt erklärt das Blatt, das angebliche britische Motiv des Schutzes der kleinen Staaten diene vielmehr der Kriegsentfesselung. Mit dem Abschluß des Friedensvertrages habe die traditionelle treulose britische Politik einen schweren Schlag erlitten. Abschließend schreibt das Blatt, Finnland habe durch die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Rußland und die Welt durch Nichtausdehnung des Krieges in Skandinavien gewonnen. Die einzigen Verlierer seien jene „großen Herren", die auf den veralteten Methoden des Raubes und der Zerstörung bestehen.

Lebhaftes Echo in der uruguayischen Presse

DNB. **Montevideo,** 14. März. (Eig. Funkmeldung.) Die uruguayische Presse steht unter dem Eindruck des russisch-finnischen Friedensvertrages, den die Zeitungen in großen Schlagzeilen hervorheben. Bereits in den Ueberschriften gibt man zu erkennen, welch tiefe Enttäuschung das Ereignis bei den Westmächten auslöste und deckt zum Teil schonungslos das Fiasko der englisch-französischen Absichten auf, über den russisch-finnischen Konflikt den Kriegsschauplatz zu erweitern.

„Grausame Niederlage der Brandstifter"

Die „Prawda" widmet dem Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland einen ausführlichen Leitartikel. Darin wird die Bedeutung dieses Vertrages in zweifacher Hinsicht hervorgehoben: Der Vertrag gewährleiste 1. die Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und vor allem Leningrads; 2. räume er den Kriegsherd in Nordeuropa aus. Er stelle somit eine grausame Niederlage für die englisch-französischen Kriegsbrandstifter dar.

Das Blatt führt im einzelnen u. a. aus, die Aufgaben, die sich die Sowjetregierung gestellt habe, seien erfüllt. Daß die Feindseligkeiten an der Front eingestellt wurden, erfülle das russische Volk mit ungeheurer Genugtuung. Der Vertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland schaffe zwischen beiden Ländern dauerhafte friedliche Beziehungen, deren Grundbedingung die Garantie ihrer gegenseitigen Sicherheit sei. Das Blatt schreibt, die Sowjetunion habe n.:-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Finnland bleibt lebensfähig

Der Kriegsherd in Nordeuropa beseitigt.

DNB **Moskau, 13. März.** Nach einigen wenigen Tagen intensiver Verhandlungen, die naturgemäß unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses geführt wurden, ist mit dem vorliegenden Abkommen der Frieden zwischen der Sowjetunion und Finnland wieder hergestellt.

Die finnischen Unterhändler, die am 8. März im Flugzeug aus Stockholm in Moskau eingetroffen sind, und die Vertreter der Sowjetregierung mit Außenkommissar Molotow an der Spitze, haben damit in kurzer Zeit ein Werk vollendet, das nicht allein dem Konflikt zwischen beiden Staaten ein Ende setzt, sondern darüber hinaus berufen ist, den Frieden in Nordeuropa endgültig zu konsolidieren. Was an der nunmehr getroffenen Regelung zunächst ins Auge fällt, ist die Mäßigung, die sich die sowjetische Seite bei der Festsetzung der Friedensbedingungen auferlegt hat. Der Vertrag verrät die Züge der staatsmännischen Auffassung Stalins, wonach die Sowjetunion in dem Konflikt mit Finnland nicht nach territorialen Eroberungen strebte, sondern in erster Linie auf die Sicherung seiner Interessen bedacht sein mußte. Daß die Sowjetregierung auf dem karelischen Isth mus die Grenzen weiter vorgeschoben hat, als in den vor dem Ausbruch des Konfliktes stattgefundenen Verhandlungen vorgesehen war, ist das selbstverständliche Recht der Großmacht, die in überaus harten Kämpfen und unter nicht geringen Opfern an Blut ihrer Soldaten die sehr befestigte Landenge Schritt für Schritt erobert hat.

Niemand wird jedoch bestreiten können, daß der finnische Staat auch nach der Abtretung der Karelischen Landenge einschließlich Wiborg lebensfähig bleibt. Es ist nicht unbedeutsam, festzustellen, daß die neuen Grenzen, von geringen Abweichungen abgesehen, nunmehr denjenigen entsprechen, die nahezu 100 Jahre lang von der Beendigung des nordischen Krieges 1721 an bis zum Jahre 1809 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Es ist ferner verständlich, daß die Sowjetunion von einer Gebietsabtretung in Sowjetkarelien, wie sie ursprünglich vorgesehen war, Abstand nahm, da die vor dem Konflikt vorgeschlagene Regelung unter ganz anderen Voraussetzungen stand als die nunmehrige. Die Sowjetregierung hat ihrerseits Verzicht geleistet auf den Vertrag, den sie am 1. Dezember 1939 mit der sogenannten Volksregierung Kuusinen abgeschlossen hat.

Im übrigen unterscheiden sich die Friedensbedingungen nur wenig von den ursprünglichen Forderungen Moskaus. Die pachtweise Einräumung Hangös als Flottenstützpunkt und die Abtretung der Fischerhalbinsel an der Murmanküste sind unverändert in den Friedensvertrag übernommen worden. Hierbei ist die Mäßigung der Sowjets zu beachten, durch die Petsamo als Zugang zum Nordatlantik den Finnen erhalten blieb.

Man betont in Moskauer politischen Kreisen, daß der sowjetisch-finnische Ausgleich als das Ergebnis direkter und gleichberechtigter Verhandlungen zwischen den beiden Staaten zu betrachten sei. Die schwedische Vermittlung müsse als eine technische Hilfestellung bezeichnet werden.

Mit dem jetzigen Friedensabschluß ist die Liquidierung des Kriegsherdes in Nordeuropa besiegelt. Trotz aller Störungsmanöver der Westmächte, die noch in letzter Minute versucht hatten, das Friedenswerk zum Scheitern zu bringen, ist die Beilegung des finnisch-sowjetischen Konfliktes nunmehr zur Tatsache geworden. Deutschland, das von Anfang an dem sowjetisch-finnischen Konflikt in völlig neutraler Haltung gegenüberstand, begrüßt den Abschluß dieses Friedens.

Finnland will Englands Hilfe nicht

„Drei Monate vergeblich gewartet".

Helsinki, 13. März. Auf die Pressekampagne der Westmächte gab man im Norden deutlich zu verstehen, daß es sich bei den angestrengten Interventionsbemühungen der Westdemokratien um ein ganz anderes Problem als um die Hilfe für Finnland handelte. So stellt man in politischen finnischen Kreisen ohne Umschweife fest, daß die Haltung der Westmächte, wie sie in der Unterhauserklärung Chamberlains zum Ausdruck gekommen sei, Finnland die Augen über die wahren Absichten Englands, nämlich Finnland zum Objekt werden zu lassen, geöffnet und die finnische Regierung dazu bestimmt habe, England nun endgültig eine Absage zu erteilen. Sollte England in letzter Minute eine Gewaltintervention versuchen, so würde diese Aktion nicht als Hilfs- sondern als Störungsaktion der Westmächte empfunden werden.

Man stellt in Finnland mit einer gewissen Heiterkeit fest, daß den Westmächten zu einer effektiven Hilfe für Finnland drei Monate zur Verfügung standen. Durch die Unterhauserklärung in diesem Augenblick habe das Vertrauen zu England erheblich gelitten, da das finnische Volk seit drei Monaten das Ausbleiben der Hilfe hätte beobachten müssen.

Schweden bleibt neutral

Neue Erklärung des Außenministers.

Stockholm, 13. März. In einem Interview, das der schwedische Außenminister Günther einem Vertreter der ausländischen Presse über die Haltung Schwedens zu der finnisch-russischen Frage gewährte, erklärte Herr Günther mit deutlicher Adresse an die Westmächte u. a., daß man in Schweden über die Art sehr überrascht wäre, in welcher die schwedische Politik im Ausland mißverstanden worden sei.

Schwedens ständiges und einziges Bestreben sei es immer gewesen, das Beste für Finnland und selbstverständlich auch für Schweden zu tun. Die Umstände hätten aber Schweden klar gemacht, daß die beste Art, Finnland zu helfen, darin bestehe, daß Schweden neutral bleibe.

Erleichterung in Norwegen

Oslo, 13. März. Die Nachricht vom russisch-finnischen Friedensschluß wurde in Norwegen mit spürbarer Erleichterung aufgenommen. Der erste Eindruck läuft auf eine Stärkung der deutsch-russischen Wirtschaftsfront hinaus, nachdem Rußland diesen Konflikt beendet hat. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Prestige der Westmächte durch den Friedensschluß einen schweren Schlag erlitten hat.

Der Fehlschlag der Kriegsausweitungspläne

Billige Trostworte Chamberlains und scheinheilige Vorwürfe an die Adresse Finnlands

DNB. **Amsterdam, 13. März.** (Eig. Funkmeldung.) Herr Chamberlain hat sich am Mittwoch im Unterhaus gezwungen gesehen, zu der für das englische Prestige so überaus peinlichen Beilegung des russisch-finnischen Konfliktes Stellung zu nehmen. Aus seinem verlegenen Gestammel sprach die ganze Enttäuschung der Londoner Kriegshetzer über den Fehlschlag ihrer nordischen Interventionspläne. Für die nach dem bewährten Muster Polens von England schmählich im Stich gelassenen Finnen wird es nur ein schwacher Trost sein, wenn der britische Premier in widerlicher Scheinheiligkeit blutige Krokodilstränen vergoß und dem finnischen Volk die Sympathien Englands versicherte. Gleichzeitig machte er allerdings den Finnen bitterste Vorwürfe, daß sie es verabsäumt hätten, an England einen Appell zu richten, der den demokratischen Kriegsbrandstiftern die Möglichkeit zu einer „Hilfeleistung" in dem von ihnen so heiß ersehnten Sinne gegeben hätte. Daneben fehlte auch nicht ein selbstgefälliger Hinweis auf die „großen Mengen von Kriegsmaterialien und Unterstützungen aller Art", die die britische Regierung im Verein mit der französischen Regierung den Finnen geliefert habe. Dabei vergaß Chamberlain allerdings zu erwähnen, daß es sich bei diesen Kriegsmateriallieferungen um unbedeutende Bestände alter Ladenhüter handelte.

Die Katze aus dem Sack

Daladier wollte mit 50 000 Mann in Skandinavien einfallen

DNB **Brüssel, 13. März.** Der französische Ministerpräsident Daladier hat vor der Kammer einige Erklärungen zur Lage in Finnland abgegeben, durch die er — ähnlich wie Chamberlain — eindeutig zugab, daß es den Westmächten nicht um eine Hilfeleistung zu tun war, sondern einzig und allein um die Einbeziehung Skandinaviens in die Blokkadefront gegen Deutschland. In dem Augenblick, da in Moskau die Verständigung zwischen Rußland und Finnland zustandekam, hielt es Daladier zunächst für „klüger", eine ausgedehnte Kammerdebatte zu verschieben. Im Anschluß an die Hervorhebung der bereits gewährten Unterstützung für Finnland erklärte er dann auf eine Frage: „Wir werden auch Menschen schicken".

Am 5. Februar sei im Obersten Rat die Entscheidung gefällt worden. Ein Expeditionskorps habe man zusammengezogen und in zwei Häfen hätten sich Schiffe zum Transport versammelt. 50 000 Mann seien notwendig, sagte Daladier, um die „sofortige" Hilfe zu bringen — man warte nur auf den Appell Finnlands. Ein Appell Finnlands würde sogleich wirken. Er sei notwendig, weil Schweden und Norwegen sich mit aller Macht der Durchfahrt französischer und englischer Truppen durch ihr Gebiet widersetzen. Daladier versicherte, daß die Westmächte, wenn er erfolgt sei, sofort mit allen versprochenen Kräften Finnland zu Hilfe eilen würden.

Der Appell ist ausgeblieben trotz der diplomatischen Anstrengungen, die Frankreich Tag und Nacht gemacht habe, und auch trotz Daladiers lächerlicher Drohung: „Wenn Finnland keinen Appell an die Westmächte richte, könnten diese auf keinen Fall am Kriegsende die Verantwortung für die Gebietsregelung in Finnland übernehmen." Der Zorn über das Scheitern des anscheinend so schlau eingefädelten Kriegsmanövers verleitete Herrn Daladier zu der Unvorsichtigkeit, die Katze aus dem Sack zu lassen und den wahren Zweck dieser angeblichen Hilfe für Finnland einzugestehen: Die Absicht brutaler Vergewaltigung Schwedens und Norwegens, die sich nicht zum Kriegsschauplatz machen lassen wollten. Genau so wenig wie sich Churchill davon abhalten ließ, dem Piratenschiff „Cossack" Befehl zur Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer zu geben, genau so wenig wollten die Kriegsverbrecher in London und Paris vor der Neutralität der nordischen Staaten zurückscheuen.

Die Entwicklung ist über ihre finsteren Pläne wieder einmal hinweggegangen, die Kriegserklärer haben eine neue Niederlage einstecken müssen. Daladiers Erklärungen aber geben den neutralen Staaten die letzte Gewißheit, daß sich England und Frankreich um ihre Rechte und ihren Lebenswillen nicht im geringsten kümmern.

•

Kopenhagen, 13. März. In den Kommentaren der Kopenhagener Presse über den Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland kommt das Gefühl der Erleichterung darüber zum Ausdruck, daß die Beendigung des finnisch-russischen Konfliktes die Gefahr einer Einbeziehung des Nordens in den Krieg der Großmächte beseitige. Im „Kristeligt Dagblad" wird gesagt, der Krieg im Norden sei beendet, gerade in einem Augenblick, da seine Verschlimmerung und Erweiterung gedroht habe. Dem finnischen Volk bleibe eine weitere Zerstörung erspart. Die skandinavischen Völker sähen die Drohung verschwinden, daß ihr Gebiet zu einem Kampffeld des großen Krieges werden könne.

Im „Faedrelandet" wird gesagt, der finnisch-russische Friede bedeute, daß die Westmächte eine diplomatische Niederlage erlitten hätten. Ihr Versuch, den Kriegsschauplatz nach dem Norden zu verlegen, sei mißglückt. Finnland habe wie Polen erfahren müssen, daß auf Englands Versprechungen zu vertrauen gefährlich sei. Der Norden könne dem deutsch-russischen Freundschaftspakt für die Wiederaufrichtung und Gewährung des Friedens danken.

An der andern Brandstiftungsstelle

DNB **Ankara, 13. März.** In der Türkei wird der mehrtägige Besuch des Oberbefehlshabers der englischen Fliegertruppe im Nahen Osten, General Mitchel, und des Kommandeurs der französischen Fliegertruppe im östlichen Mittelmeer, Marschall Jouneaud, in Ankara mit einigem Interesse verzeichnet. Die beiden Offiziere hatten bereits eine längere Besprechung mit dem Chef des Generalstabes der türkischen Armee, Marschall Fewzi Tschakmak. Der Montag war der Fühlungnahme mit der Leitung der türkischen Luftstreitkräfte gewidmet. Die beiden Generale werden bis Mittwoch abend in Ankara bleiben. General Mitchel und Marschall Jouneaud haben vor diesem Besuch gemeinsam die britischen Luftstützpunkte am Suezkanal und an der libyschen Grenze sowie militärische Einrichtungen in Syrien besichtigt.

Ausdruck der Notwehr eines gequälten Volkes

Schüsse in London auf den Innenminister und ehemaligen indischen Gouverneur

DNB. Amsterdam, 13. März. (Eig. Funkmeldung.) **Wie Reuter meldet, wurde Sir Michael O'Dwyer, der ehemalige Gouverneur des Punjab, am Mittwoch abend in einer Londoner Versammlung der East India Association durch einen Inder erschossen.**

Wie Reuter hierzu weiter berichtet, wurde Lord Zetland, der Staatssekretär für Indien, ebenfalls verwundet, doch kam er mit einem leichten Streifschuß davon. Auch Sir Louis Danewet, der ehemalige Präsident von Kaschmir, und Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bombay, wurden verwundet. Sie erhielten beide Armschüsse. Brigadegeneral Sykes, der neben Lord Zetland stand, blieb unverletzt. O'Dwyer, der 75 Jahre alt war, wurde von zwei Schüssen in die Herzgegend getroffen.

Die Schießerei geschah am Schlusse einer überfüllten Versammlung in Caxtonhall in London. Fünf Schüsse wurden in schneller Folge abgegeben. Man hörte, wie ein Mann, der ein Gewehr in den Händen hielt, rief: „Weg frei!" Er lief durch den überfüllten Seitengang zur Tür. Einen Augenblick lang herrschte Panik. Aber dann stürzten sich zwei Männer auf ihn, die ihn der Polizei übergaben. Niemand der Zuhörer durfte innerhalb von 2½ Stunden den Saal verlassen oder telefonieren. Die Polizei riegelte das Gebäude vollständig ab und verhörte alle Anwesenden.

Die Schüsse des Inders im Herzen Londons auf Lord Zetland und die ehemaligen indischen Gouverneure sind der beredte Ausdruck der Notwehr eines gequälten Volkes, das sich nach endlosen Leiden gegen seinen plutokratischen Zwingherren zur Wehr setzen will.

Die Schlagkraft des italienischen Heeres

Der Voranschlag des Kriegsministeriums genehmigt

DNB. **Rom, 13. März.** (Eig. Funkmeldung.) Die faschistische korporative Kammer hat in ihrer Mittwoch-Sitzung, der auch der Duce beiwohnte, den Voranschlag des Kriegsministeriums für 1940/41 genehmigt. Staatssekretär Soddu legte nach Beginn der Sitzung einen erschöpfenden Bericht über den Aufbau und die Schlagkraft des Heeres ab, wobei er u. a. die kürzliche Schaffung von 10 000 neuen Cadren und 18 000 Spezialisten unterstrich. Die internationale Lage habe es im vergangenen Jahre notwendig gemacht, sich dauernd bereit zu halten. Nach Beginn des Konfliktes und der Bekanntgabe der „Nichtkriegführung" Italiens habe man sich genügend Soldaten unter den Waffen gehalten, um dem Gang der Ereignisse gewachsen zu sein. „Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeit hat Italien zur Zeit eine Million Mann unter den Fahnen, die vollausgebildet sind und die, da sie den jungen Jahrgängen angehören, weniger an wirtschaftliche oder familiäre Interessen gebunden sind." Was die Umgestaltung der 1. Division betreffe, so habe die Umgruppierung zur Schaffung von drei neuen Armeekorps, 20 neuen Divisionen und ebenso viel Artillerieregimentern geführt.

Seit September 1939 seien folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Verstärkung der Verteidigung der Grenzen im Mutterland und Lybien;

2. Bereitstellung der Po-Armee als sofort einsatzbereite bewegliche Truppe;

3. Durchführung einer Anzahl vorbereitender Maßnahmen.

Diese Vorkehrungen hätten den Zweck, das Heer nötigenfalls sofort mit starken Verbänden in Aktion treten zu lassen und die Mobilmachung in der angesetzten Frist zu vollenden. Hand in Hand mit der militärischen gehe die systematische moralische Vorbereitung der Truppe. Aber auch auf dem Gebiet der Bewaffnung und Aufrüstung sei sehr viel geleistet worden. Der Infanterie verliehen moderne Spezialwaffen hohe Offensivkraft. Außer an bewährten leichten Tanks verfüge das italienische Heer auch über neue Sechs- und hochmoderne 13 Tonnen-Tanks. Die Herstellung neuer Artillerietypen sei voll im Gange. Vom Ligurischen bis zum Carnaro-Meerbusen werde ein Alpenwall des Liktorenbündels geschaffen, ein Wall, der allen Angriffsgelüsten trotzen und jede Aktionsfreiheit gewährleiste. Das Heer marschiere unentwegt vorwärts und wisse, daß es vom Vertrauen der Nation getragen sei. Die Nation aber könne sicher sein, daß, wenn der Marsch je zu einem Waffengang werden sollte, das Heer unter dem Befehl des Duce und im Namen des Königs und Kaisers sich selbst übertreffen werde.

Diese Worte wurden durch den gewaltigen Beifall der Kammer unterstrichen, die dem Duce erneut begeisterte Kundgebungen bereitete.

Genügend Kohlen für Italien

Deutschland liefert auf dem Landweg fast den gesamten Einfuhrbedarf.

DNB. Rom, 13. März. Im Verfolg der Besprechungen, die zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und dem Duce stattgefunden haben, haben der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen eine außerordentliche Tagung abgehalten mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinbaren, um die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege durchzuführen und auf diese Weise fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen zu decken.

Der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses, Gesandter Clodius, und der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses, Senator Giannini, haben das entsprechende Protokoll unterzeichnet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Keine Osterreisen!

Appell des Reichsarbeitsministeriums und der DAF.

Das Reichsarbeitsministerium und die Deutsche Arbeitsfront teilen mit: Die umfangreichen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn in Kriegszeiten zu meistern hat, verlangen sehr weitgehende Entlastung des Verkehrs gerade in den Zeiten, in denen üblicherweise besonders viele Reisen unternommen werden. Während des Osterfestes muß von jedem deutschen Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer erwartet werden, daß er sich durch Zurückstellung jeder aufschiebbaren Reise der hier gebotenen Disziplin unterwirft. Urlaub nach auswärts soll nach Möglichkeit nicht in den Osterwochen genommen werden, in denen erfahrungsgemäß die Reichsbahn besonders belastet ist. Familienheimfahrten, auf die im Baugewerbe, Metallgewerbe und in der chemischen Industrie im Rahmen der hierzu ergangenen Tarifordnungen die dort beschäftigten, von ihren Angehörigen getrennten Arbeiter einen Anspruch haben, dürfen in der Woche vor und nach Ostern nur in dem Umfange angetreten werden, der sich bei gleichmäßiger Verteilung aller fälligen Fahrten auf ein Vierteljahr ergibt.

Wir erwarten von der stets vorbildlichen Disziplin des deutschen Arbeiters, daß er sich diesen im Interesse der deutschen Wehrwirtschaft liegenden Einschränkungen willig unterwirft. Wir erwarten von den deutschen Unternehmern, daß sie an einer Entlastung der Reichsbahn in der Osterzeit mithelfen durch genaueste Beachtung der tariflichen Vorschriften und durch ein planvolles Verteilen der einzelnen Familienheimfahrten auf den Zeitraum eines Vierteljahres. Persönliche Wünsche müssen im Interesse eines geordneten und wichtigen kriegswirtschaftlichen Belangen dienenden Verkehrs zurücktreten. Wir bitten daher die Gefolgschaften und Betriebsführer, von der Möglichkeit billiger Urlaubsreisen und Familienheimfahrten in der Woche vor und nach Ostern nur in sparsamstem Umfange Gebrauch zu machen. Wer die hier geforderte Disziplin hält, hilft mit, den uns aufgezwungenen Kampf siegreich zu bestehen. Es soll niemand sein Anrecht auf Urlaub- und Familienheimfahrten verlieren, es soll nur jeder diese Reisen dann antreten, wenn es die Verkehrsverhältnisse gestatten.

Aus der Badestadt Wildbad

Eingliederung in JV, HJ und BdM. Zum erstenmale unternahm die hiesige HJ-Führung den Versuch, die Eingliederung der entsprechenden Jugend in Jungvolk und Jungmädelschaft unter Anteilnahme der Oeffentlichkeit zu gestalten. Dazu gab der sich endlich ankündigende, lang ersehnte Frühling den passenden Rahmen; die wuchtige Rede des Führers zum Heldengedenktag den ernsten Hintergrund. Nach einleitendem Gesang und Verlesung des Gesetzes über die HJ durch JV-Führer Schnell ergriff HJ-Führer Riexinger das Wort zu einer klärenden Ansprache. Darin wies er auf den tieferen Sinn des Gesetzes und den Wert der Gemeinschaftserziehung hin, die heute neben diejenige des Elternhauses tritt und die durch das HJ-Gesetz ihre Berechtigung erhält. Wenn das deutsche Volk in der nächsten Generation ein einiges Volk werden soll, so muß die Jugend im Geiste des Nationalsozialismus erzogen werden. Ortsgruppenleiter Vollmer unterstrich und erweiterte diese Ausführungen, indem er vom Sinn des Heldengedenktages und des heutigen Ringens ausging und dabei eindringlich betonte, daß nur ein einiges, die Sonderinteressen des Einzelnen wie einzelner Gruppen zugunsten der einigenden nationalsozialistischen Weltanschauung zurückstellendes Volk den Sieg erringt. Die Elternschaft, Bürgermeister und sonstige Gäste wohnten der gelungenen, durch JV-Führer Schnell und JM-Führerin wohlvorbereiteten Feier mit großer Anteilnahme bei.

Calw, 14. März. In der letzten Besprechung mit den Ratsherren gab der Bürgermeister Aufschluß über Verbesserungsarbeiten am Hochspannungsnetz des Elektrizitätswerkes. — Mit den Siedlern des ersten Teils der Wimbergsiedlung wurden Uebereignungsverträge abgeschlossen. Die jeweils 10 Ar großen Siedlerstellen gehen nunmehr in den Besitz der Siedler über. Der Kaufpreis für die Siedlerstelle beläuft sich auf 4500 bis 5000 RM. Der Erwerb wurde durch günstige Tilgungsraten außerordentlich erleichtert. — Um die Schädlingsbekämpfung wirksamer gestalten zu können, kaufte die Stadtverwaltung eine Motor-Obstbaumspritze.

Simmersfeld, 13. März. Dieser Tage wurde der Holzhauer Georg Kirn beim Räppeln einer gefällten großen Tanne eingeklemmt und erlitt schwere Quetschungen, sodaß er sofort in das Krankenhaus überführt werden mußte. Zwei Tage nach diesem Unfall verunglückte an derselben Tanne der Holzhauer Christian Schmid von hier. Er wurde von dem Drahtseil erfaßt und von diesem, wie man in der Holzhauersprache sagt, „gezwirbelt". Der Mann verlor einen Fuß.

Ettlingen, 14. März. Am Dienstag nachmittag gegen sechs Uhr stürzte am Uebergang der Spinnerei eine große Buche auf die Oberleitung der Albtalbahn, wobei der Leitungsdraht auf einer Länge von 300 Metern abgerissen wurde. Glücklicherweise ist weiter nichts passiert, lediglich der Verkehr war vorübergehend unterbrochen, wurde aber durch Postomnibusse aufrecht erhalten.

Begabte erhalten die beste Ausbildung

Der Weg zum Facharbeiter

NSG. In dem Bestreben, unsere Kriegswirtschaft noch stärker und widerstandsfähiger auszubauen, wird unter der Führung der Deutschen Arbeitsfront die Berufsausbildung und Berufserziehung planmäßig fortgesetzt. In ihrem Rahmen erfährt die Förderung der Begabten auch im Kriege keine Unterbrechung.

Die Begabtenförderung wird sogar ausgebaut, soweit sie kriegswichtig ist. Zu diesem Zwecke werden die Erfahrungen der bisherigen Reichsberufswettkämpfe ausgewertet, um die Begabten von den Reichssiegern bis zu den Kreissiegern zu erfassen. Auf diese Weise sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß heute fachlich tüchtige Kräfte einen Zugang zu kriegswichtigen Berufen finden können, zu denen sie früher niemand herangeholt hätte. Durch diese Maßnahme wird zur Lösung der bedeutsamen Nachwuchsfrage vor allem für den Techniker- und Ingenieurberuf beigetragen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Gau- und Reichssieger aufgefordert, ihren Berufswunsch zu äußern. Zahlreiche Fachleute, die meist den Reichswettkampfausschüssen angehören, prüfen sodann eingehend die Zweckmäßigkeit des Berufszieles und die besten Förderungsmaßnahmen. Die nächste Ueberlegung gilt der Frage, auf welche Schule der Begabte geschickt werden soll. Dabei geht man von dem Grundsatz aus, auch den Besuch jener höheren Fachschule zu ermöglichen, die den besonderen Verhältnissen des zu Fördernden entspricht. So ergibt die Praxis, daß Begabte mit der Vorbildung einer kleinen Dorfschule als Reichssieger neben Kameraden mit mittlerer Reife auf der gleichen Fachschulbank sitzen können.

Eine besondere Bitte

Welche tüchtige Hausfrau denkt nicht jetzt beim ersten Sonnenstrahl an den Hausputz, der vor der Tür steht. Nun werden wieder Schränke und Laden um und um gekehrt und immer wieder findet sich etwas, was diesmal verschwinden soll, nachdem es so lange zwecklos aufgehoben wurde. Vor dem diesjährigen Hausputz sei an alle Hausmütter, deren Kinder groß sind, eine besondere Bitte gerichtet. Seht einmal besonders nach Säuglings- und Kleinkinderwäsche, die in eurem Haus keine Verwertung mehr findet, ebenso nach entsprechenden Stoff- oder Wollresten. Sicher könnt ihr euch nur schwer davon trennen, denn diese kleinen Dinge waren euch oft ein liebes Erinnern an das Werden und Wachsen eurer Kinder. Jetzt werdet ihr es aber gewiß gern zu einem Päckchen bündeln, um es einer Helferin der Partei für die NS-Frauenschaft zu übergeben, wenn ihr erfahrt, daß auf diese Weise mancher jungen Mutter die Sorge um die Beschaffung einer Säuglingsausstattung erspart bleibt. In den Nähstuben des Deutschen Frauenwerks werden alle gesammelten Wäschestücke wieder zu brauchbaren und schönen Teilen verarbeitet.

Keine unnützen Reparaturen mehr!

Wir kennen im Augenblick keine größere Aufgabe neben der Schaffung neuer Werte, als die bestehenden Werte zu erhalten. Das gilt nicht zuletzt für im Gebrauch befindliche Kraftfahrzeuge. Hier ist aber das Maß des Vernünftigen in vielen Fällen überschritten worden. Es ist sinnlos, in einen Kraftwagen noch Ersatzteile, die anderen, besseren Wagen verloren gehen sowie Geld und Arbeit hineinzustecken, wenn damit zu rechnen ist, daß der Erfolg der Instandsetzung zu den investierten Werten in keinem Verhältnis mehr steht. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher bestimmt, daß Aufwendungen für Instandsetzungen und Verbesserungen, die zum Zwecke der Weiterveräußerung des Fahrzeuges vorgenommen sind, nur dann berechnet werden, wenn sie in einem angemessenen Verhältnis zum Gesamtzustand und Wert stehen.

Auch alte Strumpflängen sind verwendungsfähig

Die NS-Frauenschaft sammelt für den Flickkorb der Bäuerin

Bei der Altmaterialsammlung haben jetzt alte Strumpflängen einen besonderen Platz bekommen. Sie werden nämlich in den Flickkorb wandern und zur Ausbesserung der Strümpfe verwendet werden, die von den Landfrauen zum Stopfen und Flicken geschickt werden. Mit den alten Strumpflängen sollen Fersen und Spitzen der Strümpfe ausgebessert werden, die von der Bäuerin oder dem Bauer auf dem Feld und im Stall getragen werden. So gibt es sicher besonders haltbare Flickstellen. Natürlich werden in der Altmaterialsammlung nach wie vor Papier, Konservendosen, altes Leder, Lumpen, Flaschen und Federn gesammelt. Altmetalle, wie Flaschenkapseln, Zinnfollen usw. sind gesondert aufzubewahren.

Aus Pforzheim

Altstadtrat Kern

konnte gestern in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag begehen. Das Reuchlin-Museum verdankt ihm seine Entwickelung. Kern ist Ehrenbürger der Stadt Pforzheim.

Das Frühjahr

räumt wieder unter unseren Alten auf. Man braucht nur einen Blick zu tun in die Veröffentlichungen der Sterbefälle um zu lesen, wie viele Opfer der Tod täglich fordert. Etwas Außergewöhnliches ist die hohe Sterblichkeitsziffer um diese Jahreszeit nicht, wir erleben sie immer beim Uebergang im Winterhalbjahr.

In den Siedelungsgärten

arbeitet wieder der Spaten. In der Bestellung der Gärten wird viel gesündigt. Jeder glaubt nach seiner „Methode" arbeiten zu müssen und man wundert sich dann, wenn der Erfolg den Erwartungen nicht entspricht. In einem Vortrag im Gartenbauverein sind kürzlich die fachlichen Richtlinien im Gartenbau gegeben worden und die lauteten zusammenfassend dahin: nicht vorzeitig mit der Gartenbestellung einsetzen, den im Herbst umgegrabenen Boden nicht noch einmal umgraben, sondern lockern. Es ist zwecklos, schon jetzt den Samen in die Erde zu legen, denn der Boden ist noch zu kalt und über die Unbilden des Wetters sind wir noch nicht hinweg. Von Fachleuten belehrt, wird der Gartenbesitzer rationeller wirtschaften. Und im Kriege muß so viel wie möglich aus dem Boden herausgewirtschaftet werden. Das liegt im Interesse unserer Volksernährung!

Ein Wehrmachts-Konzert

im überfüllten Städt. Saalbau mit anschließendem bunten Programm war gestern abend der Auftakt zum Tag der Wehrmacht. In der Mittagszeit spielte ein Musikkorps auf dem Marktplatz.

Die Jugend überwindet die Landflucht. Jeder gesunde Junge, der Freude an der Landarbeit hat, kann sich zum Landdienst der HJ melden!

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Verlag J. D. Lerle, Heidelberg — Abdruckrechte durch Verlagsanstalt Manz, München.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Seht, Exzellenz", sagte José Maria und kam langsam herein, vor sich einen aufgeschlagenen Band, „seht Exzellenz, und auch du, Jan, sieh, obgleich du von solchen Dingen wenig verstehst, hier ist ein ‚Plautus'; man muß wissen, daß zur Zeit der erlauchten Herzogin Isabella d'Este dieses herzhaften Römers Komödien in den Palastgärten aufgeführt wurden. Und hier sind Bemerkungen, zierlich geschrieben, ich denke, von der Hand der Fürstin selbst, Bemerkungen für die Spieler —. Dort drüben ist ihr Zimmer, das Zimmer dieser himmlischen Frau. Dort hat sie mit ihrem Steinschneider gesessen, der Anichini hieß, und zwischen ihren weißen Fingern hielt sie eins jener kleinen Kunstwerke, deren Symbol sie selbst ersann. Und wenn sie aufblickte, sah sie in ihre Gärten, über den barkenbedeckten Mincio."

„Schenk ein, Jan, ich bin durstig", sagte Aldringhen. „Lichter herein! und laßt uns fröhlich sein." —

* * *

Am dritten Tage nach der Einnahme von Mantua marschierten, als die Kirchen der Stadt aus ihren bronzenen Mündern Mittag riefen, sechsunddreißig Trommler durch die Gassen. An jeder Ecke schlugen sie einen sechsfachen Wirbel, und ein Herold verkündete mit schallender Stimme das Ende der Plünderungsfreiheit. Wer von diesem Augenblicke an noch beim Plündern betroffen würde, Offiziere oder Soldat, sollte gehängt werden. Dieses Geschick traf nur wenige. Das Heer war satt. Es lag dick und faul wie ein vollgefressenes Raubtier und verdaute.

Aber erst viel später kam der Befehl des Kaisers Ferdinand, Mantua und das mantuanische Gebiet zu räumen.

Jan führte das letzte Regiment. Er hockte mißmutig und grübelnd auf seinem Gaul.

„Hör', José Maria", fragte er, „kann jemand, der sein Vaterland verrät, selig werden?"

„Wenn er bereut und wieder gutmacht —"

„Aber wenn er in seinen Sünden dahinfährt?"

„Dann steht seine Sache schlecht. Immerhin — Gott ist barmherzig."

Jan rief den Wachtmeister Schulte zu sich heran und sprach leise mit ihm.

Schulte rutschte im Sattel hin und her, als wäre ihm ein wenig unbehaglich.

„Ist Order?" fragte er.

„Ja", sagte Jan.

„Order muß pariert werden!"

Er ritt in schlankem Trabe am Regiment entlang zurück, bis zum letzten Kornett, vor dem Bolini ritt.

„Order vom Obristen: das zwölfte Kornett durchsucht das Dorf rechts nach Marodeuren."

Das Kornett hielt. Schulte drängte sich zwischen die Dragoner. Wo er sprach, hellten finstere Gesichter sich auf.

„Kornett marsch", rief Bolini und ritt voran.

Die Dragoner schwenkten plötzlich ohne Kommando in Linie, der Wachtmeister zog den Degen.

„Was gibt's?" rief Bolini und nahm sein Pferd herum. Da hoben sich hundert Musketen, Schulte rief: „Feuer!", und in einem krachenden Wetter von Kugeln stürzte Bolini, zusammen mit seinem Gaul.

Jan hörte die Schüsse. Er drehte sich im Sattel herum und schrie:

„Dragoner-Musketiere! Der Verräter Bolini ist tot. Regiment wieder ehrlich!"

Und die Soldaten riefen mit ihren rauhen Stimmen: „Vivat, Jan de Werth! Vivat!"

Als Jan vor Aldringhen hielt und seine Meldung machte: „Der Rittmeister Bolini —", hielt sich der General die Ohren zu und rief:

„Schweig mir von dem! In zehn Tagen sind wir in Wien, ich nehme dich in mein Quartier."

José Maria ritt, als er von dem Geschehenen hörte, zurück. Die Soldaten hatten den Toten schon vergraben und einen Steinhaufen über die Stätte getürmt. Der Feldkaplan murmelte:

„Jan hätte mir seine Absicht sagen sollen. Einen Menschen ohne Absolution in den Tod zu schicken!"

Er stieg ab, suchte zwei Hölzer, und da er nichts hatte, womit er sie zum Kreuz binden konnte, nahm er seine Feldbinde. Das Kreuz steckte er zwischen die Steine, kniete nieder und betete für die arme Seele des Gerichteten. Der Gaul schnoberte an dem Kreuz und blies in die Fransen der Seidenbinde.

„. . . und das ewige Licht leuchte ihm. Amen.

* * *

Jan wartete auf die ersehnte Nachricht von Durante, der in Mantua zurückgeblieben war, bei Galeazzo, der dem Herzog als Geisel für den vollzogenen Frieden gestellt war.

Während des Marsches kam keine Nachricht. Auch in Wien vergingen noch drei Wochen.

Dann hielt Jan eines Abends einen schmalen Streifen Papier in der Hand und las:

„Dem Herrn Obristen Werth. Zu wissen, daß ich nach Paris abgereist bin. Aber es steht dem Herrn Obristen frei, mir dorthin zu folgen. Durante."

„Was gibt es?" fragte José Maria, als Jan mit den Zähnen knirschte.

„Ich werde ihm folgen, so wahr ich Jan heiße, Zackerbombenundflöh!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus den Nachbargauen

Heidelberg. (Naturschutz für das Siebenmühlental.) Der Bereich des Mühlbachtales (das Siebenmühlental) in der Gemarkung Heidelberg ist jetzt unter Naturschutz gestellt. Jede Beeinträchtigung oder Verunstaltung des Landschaftsbildes ist unter Strafe gestellt.

(!) **Entingen.** (Erhängt.) Aus unbekannter Ursache erhängte sich hier ein Kinderweicher, der erst 39 Jahre zählte.

♀ **Singen a. H.** (Der Tod im Bahnhof.) Der 18jährige Arbeiter Georg Durach aus Wangen wurde auf dem Bahnhof während eines Rangiermanövers von einer Lokomotive erfaßt und dabei so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. — Der Hilfsschaffner Richard Kromer aus Konstanz erlitt auf dem hiesigen Bahnhof einen Schlaganfall, der seinen raschen Tod herbeiführte.

Dudweiler. (Bei lebendigem Leib verbrannt.) Eine ältere Frau, die blind und taub war, erlitt einen gräßlichen Tod. Beim Feuerschüren gerieten ihre Kleider durch herausfallende Glut in Brand. Ihr 13jähriger Enkel übergoß sie mit Wasser, wodurch die Verletzungen noch schlimmer wurden. Nach Einlieferung ins Krankenhaus ist die Frau gestorben.

— **Stein** am Kocher. (Neunjähriger beim Spiel ertrunken.) Der neunjährige Sohn des Arbeiters Otto Glaser fiel beim Spiel in den See am Trächtenecker Wasserschloß. Sein sechsjähriger Bruder, der ihm zu Hilfe eilen wollte, fiel ebenfalls in den See. Es gelang, die Beiden aus dem Wasser zu ziehen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche an dem Neunjährigen ohne Erfolg.

Erhöhter Viehbestand trotz Krieg

Günstiges Ergebnis der Viehzählung.

Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat die Viehzählung vom 4. Dezember 1939, wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Es wurde im Großdeutschen Reich folgender Viehbestand festgestellt (in Millionen Stück):

Rindvieh 23.9 (davon: Milchkühe 11.9), Schweine 29.1, Schafe 5.2, Ziegen 3.0, Federvieh 111.7 (davon: Hühner 103.3), Bienenstöcke 3.6.

Der Schweinebestand ist nach diesem abschließenden Ergebnis mit 29.1 Millionen Stück um fast 500 000 Stück größer als bei der vorläufigen, bereits veröffentlichten Ermittlung, die 28.6 Millionen Stück ergab.

Beim Rindvieh sind die im vergangenen Jahr durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Verluste durch verstärkte Nachzucht bereits wieder ausgeglichen worden. Unser Rindviehbestand, die wichtigste Quelle unserer Fettversorgung, ist also voll leistungsfähig. Der Milchkuhbestand allein ist um über eine Million Stück, der Gesamtrindviehbestand um fast 1.5 Millionen Stück größer als vor dem Weltkrieg. Auf das günstige Ergebnis der Schweinezählung wurde bereits bei Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses hingewiesen. Eine Steigerung des Bestandes ist weiterhin trotz der sich im Krieg für die Viehhaltung ergebenden Schwierigkeiten eingetreten bei den Schafen, Hühnern und Bienenstöcken. Der Schafbestand liegt nunmehr um 1.5 Millionen Stück höher als vor der Machtübernahme im Jahre 1932. Die Zahl der Hühner ist seit 1932 sogar um 5.5 Millionen Stück gestiegen, davon allein im letzten Jahr um fast eine Million Stück.

Die Grundlage unserer Versorgung mit viehwirtschaftlichen Erzeugnissen, unser Viehbestand, ist also durch den Krieg in keiner Weise beeinträchtigt, sondern im Gegenteil weiter gestärkt worden.

Neues aus aller Welt

** **Dachdecker abgestürzt.** In Köln stürzte ein Dachdeckermeister bei Ausführung von Dachreparaturen von einer Leiter und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden; er ist kurz nach der Einlieferung gestorben. Nach dem Ermittlungsergebnis ist der Meister mit der Leiter abgerutscht.

** **Fremde Briefe geöffnet und gelesen.** Das Amtsgericht Bielefeld hatte den 33 Jahre alten Karl T. aus Bünde wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte Berufung eingelegt. Die Die Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel, daß T. in mehreren Fällen Briefe an weibliche Gefolgschaftsmitglieder widerrechtlich geöffnet und gelesen hat. Die Strafkammer hielt für dieses infame Verhalten — es handelt sich zum Teil um Feldpostbriefe — die vom Amtsgericht verhängte Geldstrafe für durchaus angebracht und verwarf deshalb die Berufung.

** **Fünfmarkstück verschluckt.** Ein eigenartiger Unfall brachte das drei Jahre alte Töchterchen Tilde des Krämers Müller von Abensberg in Mainfranken in eine gefährliche Lage. Das Kind spielt mit einem Fünfmarkstück, steckte es in den Mund und verschluckte die Münze. Das Geldstück blieb in der Luftröhre stecken, so daß die Kleine dem Ersticken nahe war. Glücklicherweise gelang es, das Geldstück aus der Luftröhre zu entfernen.

Schwätzer an den Pranger!

Der feindliche Nachrichtendienst hat überall seine Agenten.

NSG. Uns alle hat diese Zeit ernster, entschlossener und stolzer gemacht. Ein großes Volk verteidigt seine Freiheit und sein Lebensrecht. Wir alle sind mit dabei, arbeiten und kämpfen für dieses Ziel. Auch außerhalb der Arbeitsstätten sind wir von diesem Ziel beherrscht, denn in die Arbeitspause und den Feierabend schwingt der Rhythmus der Arbeit noch hinein. Keiner der Millionen Schaffender wird und soll vergessen, daß der Krieg harte Gesetze erfordert und größere Anforderungen an uns stellt. Neben einer erhöhten körperlichen erfordert er eine große politische und geistige Bereitschaft, die uns alle Situationen meistern läßt.

Der Krieg mobilisiert ebenso viele positive wie negative Kräfte, die wir erkennen und meistern müssen. Die positiven Kräfte sind wir selbst. Es ist ein moralisches Gesetz und daher selbstverständlich, daß wir unsere Erfahrungen und Kenntnisse aus Betrieben, Fabriken und Werkstätten und Büros nicht veräußern, sondern als Geheimnis bewahren. Die negativen Kräfte und Erscheinungen des Krieges treten uns selbst als Gefahr gegenüber. Dieser Gefahr müssen wir ins Auge schauen. Die Parole „Feind hört mit!" muß jedem Deutschen, ganz gleich wer und was er ist, wo er steht, auf der Seele brennen.

Die Ortskunde soll keinen zu leichtfertigen und schwatzhaften Aeußerungen Unbekannten und Fremden gegenüber verleiten. Mag das Wissen um scheinbar belanglose Dinge und Einzelheiten auf dem Gebiete der Landesverteidigung noch so gering sein, dem Gegner und seinen getarnten Helfershelfern mögen sie Anhaltspunkte und Mittel an die Hand geben, die uns Verderben bringen können. Höflichkeit und Mitteilsamkeit gegenüber Fremden sind gewiß lobenswerte Eigenschaften, haben aber ihre Grenzen, wenn es sich um entscheidende Fragen handelt. Muß es sein, daß dem Nachbarn am Biertisch, in der Straßenbahn, im Zug, im Omnibus oder sonstwo das große Staunen überkommt angesichts des lieben Nächsten Weisheit über Dinge, die nur er weiß und in seinem grenzenlosen Leichtsinn jedem, der es hören will, preisgibt. Hier gilt nur ein Gebot: Schweigen!

Jede Auskunft über militärische und jeder Hinweis auf entsprechende Anlagen und Bauten ist Landesverrat und kann das ganze Volk in höchste Not bringen. Zur Pflicht des Schweigens tritt eine andere. Jeder Volksgenosse muß zur Abwehr von Landesverrat und Spionage beitragen und seine Beobachtungen melden. Flugblätter, die der Feind uns zur „Aufklärung" zukommen ließ oder ein Registrierballon, dessen Landung er gemeldet wissen möchte, können wertvolle Hilfsmittel für die Abwehr bedeuten. Solche Funde dürfen keinesfalls verschwiegen werden und sind niemals Eigentum des Finders. Nicht nur die Wehrmacht steht gegen den Feind, das ganze deutsche Volk befindet sich im Kampf gegen den Feind. Dem Volk zu helfen und den Feind zu schlagen, ist Sache eines Jeden!

Württembergische Naturschutzgebiete

Das 8000 ha große Versteinerungsschutzgebiet Holzmaden

Seit beinahe zwei Jahrhunderten haben die im oberen Lias in der Gegend von Holzmaden (Kreis Nürtingen) gemachten Fossilfunde immer wieder Aufsehen erregt. Die Funde gehören zu den besterhaltenen der ganzen Welt und das Gebiet um Holzmaden zu den reichsten Lagerstätten versteinerter Organismen aus der Vorzeit überhaupt. Die seit rund 40 Jahren von Dr. Bernhard Hauff-Holzmaden in die Hand genommene und durchgeführte Präparation der Fossilien hat ganz wesentlich dazu beigetragen, daß die Funde Weltberühmtheit erlangten und in allen paläontologischen Museen der ganzen Welt zu finden sind und mit Recht bewundert werden. Dem Forscher- und Sammlerfleiß von Dr. Hauff ist auch das bekannte Museum von Versteinerungen in Holzmaden zu verdanken. Welche Bedeutung der Fundstätte und den Hauff'schen Sammlungen beigemessen wird, geht daraus hervor, daß das Museum von der Reichsautobahn aus besucht werden kann und eine besondere Zufahrt erhielt. Außerdem hat die Reichsautobahn Dr. Hauff zu seinem Museum einen Beitrag gewährt.

Da die Gefahr eines unsachgemäßen Abbaues der Schiefer, vor allem im Baggerbetrieb, besteht, ist das gesamte Gebiet in einer Ausdehnung von 8000 ha am 29. September 1938 zum Versteinerungsschutzgebiet erklärt und als solches in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen worden. Die Wissenschaft hat das größte Interesse daran, daß die Fossilfunde von einem erfahrenen Fachmann gehoben und präpariert werden. Da die Leistung von Dr. Hauff eine Spitzenleistung auf diesem Gebiet darstellt und sein Sohn Paläontologie studiert und sich bei seinem Vater praktisch auf das gründlichste eingearbeitet hat, sollte verhindert werden, daß neue Unternehmungen zur Präparation dieser Fossilien entstehen, von denen mit Sicherheit zu sagen ist, daß sie die wissenschaftliche Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Schönheit der Hauff'schen Arbeit niemals erreichen werden. Die Schaffung des Versteinerungsschutzgebietes Holzmaden liegt im Interesse der Heimatforschung und der paläontologischen Wissenschaft überhaupt. Die Schutzverordnung bestimmt daher, daß sämtliche Funde von Versteinerungen in dem Schutzgebiet der unteren Naturschutzbehörde (Landrat) oder dessen Beauftragten anzuzeigen sind.

Ueberaus interessante Forschungsergebnisse

Paviane benehmen sich „menschlich"

Den Pavianen kann man zwar nicht nachsagen, daß sie besonders schön oder menschenähnlich sind. Wohl aber zeigen sich bei ihnen so viele Züge, die als Zeichen einer auch bei Affen seltenen Klugheit und Ueberlegung und Ueberlegenheit zu bewerten sind, daß sich schon oft Zoologen und Tierpsychologen eingehend gerade mit den Pavianen befaßten. In jüngster Zeit ist eine große Untersuchung abgeschlossen worden, an der italienische Wissenschaftler in Afrika stärksten Anteil hatten. Diese Forschungsarbeit hat gleichfalls die Klugheit und Ueberlegenheitsreife der Paviane bestätigt. Hören wir einige der wichtigsten Resultate, die diesen Ergebnissen zum Beweis dienen.

Besonders in Abessinien gibt es sehr große Pavianengemeinden, die noch straffer organisiert sind als die Herden in Südafrika, denen man schon nachsagt, daß sie eine sehr strenge Selbstverwaltung für sich als das Richtige erkannt haben.

Diese Paviangemeinden unterstehen einem Oberhaupt mit fast unumschränkten Vollmachten. Meist ist dieser Herrscher auch stark und groß und ungemein erfahren in allen Dingen, die im Pavianleben vorkommen können. Dem Kommando des Oberpavians unterwerfen sich die jüngeren und auch die älteren Tiere, solange die Leitung erfolgreich ist und die Dispositionen dieses Oberpavians Erfolg auch im Kampf gegen Feinde, Raubtiere usw. sichern.

Ein tolles, meist allerdings recht schnell vorübergehendes Durcheinander entsteht, wenn der Riese stirbt und vorübergehend die Gemeinde ohne Herrschaft ist. Aber ganz aus sich heraus löst sich die Frage der Nachfolge dann — nach den Gesetzen der Kraft und der Klugheit.

Menschliche „Charakter"züge bei Pavianen findet man viel öfter, als man gewöhnlich ahnt: Mehr als einer Negermutter ist es schon passiert, daß sie ihr unter einem Baum zurückgelassenes Baby nachher in der Obhut einer Pavianmutter fand, die dem kleinen Wesen nichts zuleide tat.

Die Negermütter haben umgekehrt auch ein warmes Herz für die kleinen Paviankinder, und sehr oft gelingt es nur durch das tätige Eingreifen einer Negermutter, einen kleinen Pavian durchzubringen, der für Dressurzwecke großgezogen werden sollte.

Diese oft überfleigende Zuneigung der Pavianmutter zu anderen Lebewesen (übrigens nicht nur zu Menschen) hat schon oft zu verblüffenden Adoptierungen geführt. Da war z. B. eine Pavianmutter, die ihr Junges durch einen Unfall verlor. Sofort nahm sich die Pavianmutter einer kleinen Ziege an, die ihr in die Hände gefallen war. Sie nahm die Ziege auch mit auf die Felsen und kletterte und — kämpfte nur noch mit drei Gliedmaßen, indem sie mit dem vierten Arm das Adoptivkind halten mußte. Als nun die kleine Ziege diese doch für eine Ziege recht harte Erziehung nicht ertrug, umsorgte die Pavianmutter das kranke Tierchen mit rührender Sorgfalt. Als die kleine Ziege endlich starb, hörte man noch Nächte hindurch die einsame Pavianmutter auf den Felsen herzzerbrechend weinen und schluchzen.

Es gibt — mit einer Ausnahme — nichts, was einer Pavianherde Angst machen könnte. Menschen müssen sich kampflustigen Pavianherden fernhalten. Raubtiere tun dies aus Instinkt heraus. Aber wenn einmal ein Leopard sich dennoch an einen jungen Pavian in Ermangelung einer anderen Beute heranwagte, dann wehe ihm!

Die ganze Bande stürzt sich auf ihn. Ehe er sich dessen recht versehen hat, liegt der Leopard, auf dem Rücken. An jedem Bein hängen Paviane, die so verhindern, daß der Leopard sich ernsthaft wehren könnte. Und der stärkste der Paviane, ein Tier mit recht großen und schönen Eckzähnen besorgt das blutigste Geschäft — die Zerreißung der Kehle. Alles kann sich unter Umständen in Sekunden abspielen.

Dabei kommt den Pavianen das gute Auge und die blitzschnelle Ueberlegung zugute. Denn jede Schwäche des Gegners wird leicht erkannt. Ein verletzter Leopard wird von einer viel geringenen Kolonne angegriffen als ein im Besitz aller Fähigkeiten befindlicher Räuber.

Wir sagten, die Paviane hätten vor nichts Angst — mit einer Ausnahme! Diese Ausnahme stellen die Schlangen dar. Ob es sich nun um große oder kleine Schlangen handelt: Die Paviane haben Angst. Während sie sonst wildmutig angreifen, zeigen sie das Bild ohnmächtiger Verzweiflung. Sie setzen sich im Kreis um den Feind, der einen der Ihren vielleicht umschlungen hat. Und höchstens bringen sie es soweit, herumzuspringen und schreiend ihrer Verzweiflung Ausdruck zu verleihen, während ihr Gefährte, wie von Angst gebannt, sich fast wehrlos erwürgen läßt.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 15. März 1940**, vormitt. 9 Uhr, in **Dobel:**

4 Polstersessel,
1 Lesetisch.

Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

In Wildbad oder Birkenfeld
1—3
Familien-Haus
zu kaufen gesucht!

Angebote unter F. O. 100 an die Enztäler-Geschäftsstelle in Neuenbürg.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

Wintersportverein Wildbad.

Preisverteilung von den Kreisläufen auf dem Sommerberg **Samstag abend 8 Uhr** im **„Schwarzwaldhof"**.

Der Frühling naht –
jetzt ist es Zeit, Ihre Kleider in Ordnung zu bringen durch
chemische Reinigung
Sie ist die beste Pflege aller Kleider. Bringen Sie Ihre Sachen heute noch zu
Altvater, chemische Reinigung, Wildbad
König Karl-Straße 21.

Vieh-Verkauf

Ein frischer Transport

hochträchtiger Kalbinnen, Kälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder

steht in unseren Stallungen **in Hösen** zum Verkauf und ladet Liebhaber freundlichst ein

Wiehler, Viehhandlung, Hösen a. E., Telefon 41.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungs-Gewerbe
Ortsstelle Wildbad

Freitag nachmittag 4 Uhr bei Kollege **Pfeiffer z. „Lamm".**

Wildbad.

Gesucht für 15. April oder Anfang Mai ein tüchtiges

Zimmermädchen

und eine

Bedienung

welche auch Hausarbeit übernimmt (evtl. junge Frau).

Kaffee Pension Großmann.

Ladenkassen

in Holz billig abzugeben.

Schreinerei Barstecher
Pforzh.-Brötzingen, Westl. 257a

Tischler-Innung Neuenburg.

Wir setzen die Mitglieder von dem Ableben des

Gottfried Büchert
Schreinermeisters in Ottenhausen

geziemend in Kenntnis.

Beerdigung Freitag nachmittag ½3 Uhr. Um rege Beteiligung bittet

der Obermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 15. März 1940**, vorm. 9 Uhr, in **Bieselsberg:**

1 Motorrad, Standard, 196 ccm.

Ferner um 11 Uhr in **Wildbad:**

1 Chaiselongue, 1 Aktenschrank.

Zusammenkunft je beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Calw.

Jüng. Mann

gesucht als Beifahrer.

Karl Ruff, Kohlenhandlung, **Herrenalb.**

C. Meeh'sche Buchdruckerei
liefert
Stempel
aller Arten
Neuenbürg, Tel. 4

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw